

Rohwer, Anja

Article

Update des ifo Institutionenindex für OECD-Länder, 2012 – Kurzfassung der neuen Ergebnisse

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Rohwer, Anja (2012) : Update des ifo Institutionenindex für OECD-Länder, 2012 – Kurzfassung der neuen Ergebnisse, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 65, Iss. 13, pp. 69-75

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165142>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Für einzelne Länder ist es von Interesse zu erfahren, ob ihre institutionellen Regelungen die Eigenschaften aufweisen, mit denen erfahrungsgemäß ein hohes Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens erreicht werden kann. Eine solche Einschätzung kann mit dem Institutionenindex vorgenommen werden, der vom Bereich Internationaler Institutionenvergleich des ifo Instituts in Zusammenarbeit mit Theo Eicher von der University of Washington in Seattle entwickelt wurde. Dieser Index liefert einen Maßstab, um die Qualität der Institutionen eines Landes zu bewerten. Er basiert auf einem Verfahren, mit dem solche Institutionen identifiziert werden, die in hohem Maße zum Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens beitragen.

»Gerade Deutschland hat erfahren, dass nachhaltiges Wachstum nicht die Folge von einmaligen Konjunkturprogrammen, sondern von dauerhaften Strukturreformen ist. Entsprechend muss es auch auf europäischer Ebene darum gehen, die Arbeitsmärkte zu reformieren, Bürokratie abzubauen sowie die Schwellen für die Beschäftigung gerade jüngerer und älterer Arbeitnehmer zu senken.« (vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2012)

Diese Mitteilung entstammt einer Pressemitteilung der Bundesregierung vom 1. Mai 2012. Wachstum ist heute in aller Munde. Die Forderungen nach einem Wachstumspakt für Europa werden immer lauter. Aber was genau führt zu Wachstum? In einer herausragenden Arbeit kamen Douglas North und Robert Thomas im Jahr 1973 zu der Erkenntnis, dass Institutionen, das heißt insbesondere staatliche Regulierungen, neben dem technischen Fortschritt und der Zunahme der Ausstattung mit Produktionsfaktoren ebenfalls zum Wirtschaftswachstum beitragen. »Die Spezifizierung der Institutionen war und ist ausschlaggebend dafür, ob sich eine Gesellschaft positiv entwickelt, stagniert oder im Vergleich zu anderen Nationen zurückfällt« (vgl. North 1988). Zu dieser Erkenntnis gelangen auch Acemoglu und Robinson (2012). Die Autoren fügen aber hinzu, dass die Demokratie als Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand gegeben sein muss.

An die genannten Hypothesen schließt sich unmittelbar die Frage an, welche der institutionellen Regelungen eines Landes diejenigen Eigenschaften aufweisen, mit denen erfahrungsgemäß ein hohes Wach-

tum des Pro-Kopf-Einkommens erreicht werden kann. Mit Hilfe des ifo Institutionenindex, der im Bereich Internationaler Institutionenvergleich des ifo Instituts in Zusammenarbeit mit Theo Eicher von der University of Washington in Seattle entwickelt worden ist, kann eine solche Einschätzung vorgenommen werden. Der Institutionenindex liefert einen Maßstab, um die Qualität der Institutionen eines Landes zu bewerten. Er basiert auf einem Verfahren, mit dem solche Institutionen identifiziert werden, die in hohem Maße zum Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens beitragen (vgl. Box).

Der Institutionenindex verfolgt das Ziel, Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens zu erklären. Um den Grad der Realisierung dieses Zieles zu prüfen, werden in Abbildung 1 die Veränderungen des Institutionenindex und die Wachstumsraten des Pro-Kopf-Einkommens einander gegenübergestellt. Dabei wird auf einen gleitenden Durchschnitt für Vierjahreszeiträume abgestellt. Der Institutionenindex für die Gesamtheit der hier einbezogenen 24 OECD-Länder wird als ungewichteter Durchschnitt der Indexwerte der einzelnen Länder ermittelt. Die Wachstumsrate des Pro-Kopf-Einkommens aller 24 OECD-Länder wird ebenfalls als ungewogener Durchschnitt aus den Wachstumsraten der einzelnen Länder gebildet. Es wird davon ausgegangen, dass Veränderungen von Institutionen erst mit einer zeitlichen Verzögerung das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Das heißt, dass der Indexwert z.B. für das

¹ Die gesamten Ergebnisse des diesjährigen Updates sind in der DICE Datenbank des ifo Instituts zu finden: http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoHome/a-winfo/d3iiv/_DICE_division?_id=674666&_div=7209869.

Box**Das Verfahren zur Bildung des Institutionenindex**

Das Verfahren beinhaltet in einem ersten Schritt, Zeitreihen von institutionellen Regelungen zusammenzustellen, die möglichst viele OECD-Länder und einen möglichst langen Zeitraum abdecken. Es zeigte sich, dass für 24 OECD-Länder und den Zeitraum 1988 bis 2004 Werte von insgesamt 61 institutionellen Indikatoren zur Verfügung standen. Diese Indikatoren wurden einer Faktoranalyse unterzogen, um so die Dimensionalität der unabhängigen Indikatoren zu reduzieren (vgl. Eicher und Röhn 2007).

In einem zweiten Schritt wurden die ökonomisch relevanten Indikatoren durch Regressionsanalysen mit dem durchschnittlichen Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens in den 24 OECD-Ländern in den Zeiträumen 1990–1994, 1994–1998 und 1998–2002 ermittelt. Auf diese Weise wurde bestimmt, welche Indikatoren besonders wichtig für das wirtschaftliche Wachstum sind und in welchem Maße dies der Fall ist.

Die Faktor- und die Regressionsanalyse führte zu folgenden Ergebnissen: Das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens in den OECD-Ländern wird durch acht Institutionenbereiche mit 23 institutionellen Segmenten geprägt. Diese erklären 44% des Wachstums. Die acht Bereiche und 23 Segmente bildeten die Grundlage für die Ermittlung eines aggregierten Institutionenindex. Sie werden in Hinblick auf ihre Stellung bei der Bildung des Institutionenindex im Folgenden als Subindizes und Komponenten bezeichnet (für eine detailliertere Beschreibung der Methodik vgl. http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoHome/a-winfo/d3iiv/_DICE_division?_id=6746666&_div=7209869). Es wurden folgende institutionelle Subindizes identifiziert (in Klammern ihr Beitrag zum gesamten Index):

Institutionenindex: Subindizes und Komponenten

Subindizes	Beitrag zum gesamten Index in %	Komponenten	Quelle	Beitrag zum gesamten Index in %
Optimale Besteuerung ^{a)}	21,2	Spitzensteuersatz	EFW	9,8
		Steuer- und Abgabenlast	OECD	11,4
Institutionelle Grundausstattung	21,0	Politische Stabilität	WES	6,1
		Qualität der Verwaltung	ICRG	4,5
		Recht und Ordnung	ICRG	4,0
		Eigentumsrechte/ Rechtsordnung	EFW	4,0
		Korruption	ICRG	1,9
		Vertrauen in die Wirtschaftspolitik	WES	0,4
		Investitionsbeschränkungen	WES	0,1
Steuerbelastung	16,7	Steuerquote	OECD	(16,7)
Effizienz des Humankapitals	14,9	Hochschulbesuchsquote	Weltbank	4,8
		Durchschnittliche Ausbildung der Bevölkerung in Jahren	OECD	4,0
		Sekundarschulbesuchsquote	Weltbank	3,2
		Öffentliche Ausbildungsausgaben	Weltbank	2,9
Handelsliberalisierung	8,2	Zölle	EFW	3,8
		Handelsverflechtung	EFW	2,9
		Existenz eines Schwarzmarktwechselkurses	EFW	1,5
Arbeitsmärkte	8,1	Frühverrentungsindex	OECD	4,1
		Arbeitsmarktregulierungen	EFW	3,2
		Frauenenerwerbsquote	Weltbank	0,8
Struktur der Staatsausgaben	6,6	Öffentlicher Konsum	EFW	4,1
		Öffentliche Unternehmen und Investitionen	EFW	2,5
Kapitalmärkte	3,3	Kredite an den Privatsektor	Weltbank	1,8
		Kapitalmarktkontrollen	EFW	1,5
	100,0			100,0

Anmerkung: EFW: Fraser Institute: Economic Freedom of the World (2011), OECD: Taxing Wages, Revenue Statistics and Employment and Labour Force Statistics (2011), ICRG: International Country Risk Guide (2006, 2009, 2011), WES: Ifo World Economic Survey (2012), Weltbank: Educational Statistics und Development Indicators (2012). – ^{a)} Der Subindex »Optimale Besteuerung« weist Ländern mit sehr niedrigen bzw. sehr hohen Steuersätzen einen niedrigen Indexwert zu. Dahinter steht die Überlegung, dass zwischen der Besteuerung und dem Wirtschaftswachstum eine nicht-lineare Beziehung besteht. Ein zu geringes Steueraufkommen würde Infrastrukturinvestitionen behindern, eine zu hohe Besteuerung der Unternehmen andererseits die private Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Die nicht-lineare Beziehung zwischen Besteuerung und Wachstum wird durch das Quadrat der beiden Komponenten berücksichtigt und geht in den Subindex ein, obwohl er hier nicht explizit ausgewiesen wird.

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Fortsetzung Box

Optimale Besteuerung (21,2%), Institutionelle Grundausstattung (21,0%), Steuerbelastung (16,7%), Effizienz des Humankapitals (14,9%), Handelsliberalisierung (8,2%), Arbeitsmärkte (8,1%), Struktur der Staatsausgaben (6,6%) und Kapitalmärkte (3,3%). Die meisten Subindizes sind wieder aus verschiedenen Komponenten zusammengesetzt (vgl. Tabelle).

Alle Komponenten wurden für jedes Land zu einem Indexwert aggregiert. Dabei wurden die Werte der einzelnen Komponenten auf einen Bereich zwischen 0 und 1 normiert. Folgende Berechnungsformel wurde zugrunde gelegt:

$$Norm(K_{i,t}) = \frac{K_{i,t} - Min(K_{i,t})}{Max(K_{i,t}) - Min(K_{i,t})}$$

Dabei ist $K_{i,t}$ der Wert der Komponente des Landes i zum Zeitpunkt t . $Min(K_{i,t})$ und $Max(K_{i,t})$ sind der Mindest- bzw. der Höchstwert der betrachteten Komponente unter allen 24 OECD-Ländern. Anschließend wurden die normierten Komponenten gewichtet und zu dem Gesamtindex eines Landes aggregiert. Dazu wurden die in der Tabelle angegebenen Gewichte verwendet. Je höher der Indexwert eines Landes ist, umso besser ist die Qualität seiner Institutionen.

Jahr 2000 auf den durchschnittlichen Werten der institutionellen Komponenten der Jahre 1994–1998 beruht. Wie Abbildung 1 zeigt, weisen Veränderungen des Institutionenindex einen gleichläufigen Verlauf im Hinblick auf die Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens auf.² Dies ist bemerkenswert, da zur Bestimmung der Gewichte nur drei Querschnitte in die Regression eingegangen sind (1994, 1998, 2002), und sieben Jahre als »Out-of-Sample«-Vorhersagen gelten.

Länderrankings 1994–2011

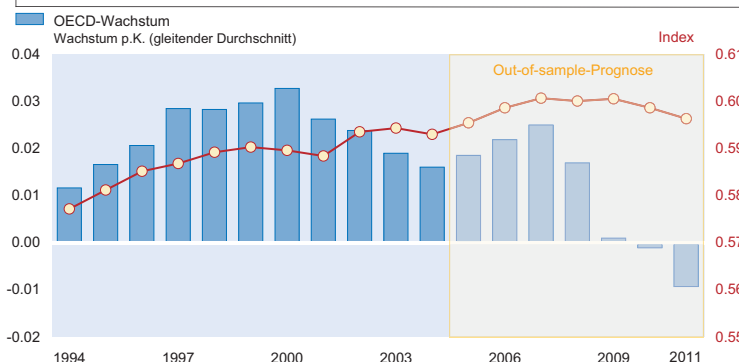
In Tabelle 1 sind die Indexwerte und die Rangpositionen der 24 OECD-Länder für die Jahre 1994 und 2011 wiedergegeben. Der Vergleich der Rangpositionen im Zeitablauf zeigt folgende Ergebnisse: Im Jahr 1994 nahmen die Vereinigten Staaten, Japan, Kanada und die Schweiz die vier Spitzenpositionen ein. Im Jahr 2011 lagen Australien, Irland, die Vereinigten Staaten sowie Neuseeland vorne. Am unteren Ende der Rangskala befanden sich 1994 Italien, Mexiko, Griechenland und die Türkei. Im Jahr 2011 gehörte Südkorea statt Griechenland zum Kreis dieser Länder.

Die im Ranking vorne liegenden Länder weisen bestimmte institutionelle Charakteristika auf. Die *Institutionelle Grundausstattung* ist vorbildlich. Die Regierungen schützen die Eigentumsrechte, Recht und Ordnung werden durchgesetzt und Korruption verhindert. Die Länder unternehmen große Bildungsanstrengungen. Die Hochschul- und Sekundarschulbesuchsquoten im Bereich *Effizienz des Humankapitals* sind hoch. Ein erheblicher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für die Ausbildung ausgegeben. Der Subindex *Optimale Besteuerung* weist gute Werte auf. Des Weiteren setzen sich diese Länder dem internationalen Wettbewerb aus (vgl. Tab. 2).

Umgekehrt weisen die Länder am Ende der Rangskala gerade in den institutionellen Bereichen Schwächen auf, in denen die führenden Länder ihre komparativen Vorteile haben. Die grundlegenden institutionellen Bedingungen sind eher ungünstig, und die Ausbildung wird – sieht man von Südkorea ab – vernachlässigt. Außerdem sind die *Kapitalmärkte* inflexibel. Das Gleiche gilt auch für die Arbeitsmärkte, vor allem in Italien und in der Türkei.

Die grundlegenden institutionellen Bedingungen sind eher ungünstig, und die Ausbildung wird – sieht man von Südkorea ab – vernachlässigt. Außerdem sind die *Kapitalmärkte* inflexibel. Das Gleiche gilt auch für die Arbeitsmärkte, vor allem in Italien und in der Türkei.

Abb. 1 Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens und Institutionenindex in OECD-Ländern



Anmerkung: Der Wert des Institutionenindex gibt die Qualität der Institutionen vergangener Jahre wieder. Der Wert des Jahres 2011 z.B. beruht auf den durchschnittlichen Werten der institutionellen Komponenten der Jahre 2005–2009. Die Wachstumsrate des Pro-Kopf-Einkommens 2011 stellt das durchschnittliche Wachstum der Jahre 2008–2011 dar.

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

² Eine Ausnahme des gleichläufigen Verlaufs bildet das Jahr 2002. Zwischen dem Jahr 2001 und 2002 zeigt der Index einen starken Anstieg, während sich das durchschnittliche Wachstum verlangsamt hat. Diese Divergenz ist vor allem auf den Subindex Handelsliberalisierung in den EU-Ländern zurückzuführen. Da sich die Indexwerte des Jahres 2002 auf Institutionen des Jahres 2000 beziehen, schließen wir daraus, dass sich der Indexanstieg zu einem Großteil auf die Einführung des Euro bezieht. Die Einführung des Euro hat jedoch nicht zu einem Anstieg des Wachstums in dem Maße geführt, wie es der Index vorhergesagt hat. Nach 2002 verlaufen Index und durchschnittliches Wachstum wieder gleichgerichtet.

Deutschland in guter Mittelage

Das deutsche Institutionengefüge weist eine im Vergleich mit anderen OECD-Ländern relativ gute Qualität auf. Im Jahr 1994 nahm Deutschland die 8. und 2011 die 7. Rangposition ein (vgl. Tab. 1).

Deutschland zeichnet sich insbesondere durch eine gute *Institutionelle Grundausrüstung* aus. Es verfügt über eine ausgezeichnete Verwaltung, die Eigentumsrechte werden geschützt, das Land ist politisch stabil, und es herrscht weitgehend Recht und Ordnung. Andererseits ist Deutschland nicht frei von Korruption, und das Vertrauen in die Politik ist vergleichsweise niedrig. Ein weiterer Pluspunkt neben den institutionellen Rahmenbedingungen ist die Offenheit des Landes. Die deutsche Wirtschaft ist dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt und nutzt die von der Konkurrenz ausgehenden wachstumsfördernden Impulse. Ebenfalls entspricht die Komponente Öffentliche Unternehmen und Investitionen dem Best-practise-Land, d.h. Deutschland hat seine öffentlichen Unternehmen in starkem Maße privatisiert (vgl. Abb. 2).

Trotz Reformbemühungen weist Deutschland noch Mängel auf. Die Schwachpunkte liegen zum einen bei den Regelungen des *Arbeitsmarktes*. Die Arbeitsmarktregulie-

rungen offenbaren Schwächen, und auch wenn sich der Frühverrentungsindex in den letzten Jahren verbessert hat, ist dennoch im Vergleich zum Best-practise-Land ein Aufholbedarf vorhanden. Neben dem Arbeitsmarkt fällt auch der Bildungsbereich hinter dem anderer Länder zurück. Deutschland gibt einen vergleichsweise geringen Anteil seines Bruttoinlandsproduktes für Bildung aus. Die Hochschul- und Sekundarschulbesuchsquoten sind relativ niedrig. Bei der durchschnittlichen Dauer der Schulausbildung hat sich Deutschland allerdings international gesehen verbessert. Schließlich ist die *Steuerbelastung* relativ hoch (vgl. Abb. 2). Die hier genannten Schwächen decken sich mit den Punkten, die laut einer Empfehlung der Europäischen Kommission (2012) zügig nachgebessert werden müssen.

Die leichte Verbesserung der Rangposition Deutschlands ist zum einen auf eine deutliche Verbesserung bei der Komponente Öffentliche Unternehmen und Investitionen zurückzuführen. Ein weiterer Pluspunkt ist die hohe Handelsverflechtung, die wachstumsfördernde Impulse auslöst. Die bereits angesprochene Verlängerung der durchschnittlichen Dauer bei der Schulausbildung hat ebenfalls zu der besseren Position im Ranking beigetragen (vgl. Abb. 2).

Bewertung der Reformbemühungen in den Krisenländern Europas³

Europa befindet sich im fünften Jahr der Zahlungsbilanzkrise. Verfolgt man aufmerksam die Medien, wird seit neuestem zwischen Sparen und Wachstum als alternative Wirtschaftspolitiken unterschieden. Was oft verkannt wird, ist, dass das Wachstum einer Volkswirtschaft erst durch das Sparen erreicht werden kann (vgl. Sinn und Potrafke 2012). Wie aber auch eingangs bereits erläutert wurde, sind für das Wachstum einer Volkswirtschaft Institutionen von beachtlicher Bedeutung. Anhand des diesjährigen Updates des ifo Institutionenindex soll für die Krisenstaaten der Eurozone erläutert werden, welche Institutionenfelder reformiert werden müssen, damit eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung einsetzen kann. In diesem Abschnitt wird die Entwicklung von Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien (GIIPS-Länder) näher betrachtet.

³ In diesem Unterabschnitt sollen die Grundprobleme der Krisenländer anhand des Institutionenindex näher beleuchtet werden. Zur Erinnerung: Der Wert des Institutionenindex gibt die Qualität der Institutionen vergangener Jahre wieder. Der Wert des Jahres 2011 beruht z.B. auf den durchschnittlichen Werten der institutionellen Komponenten der Jahre 2005–2009.

Tab. 1
Länderrankings

Rang	1994		2011	
	Land	Indexwert	Land	Indexwert
1	USA	0,677	Australien	0,676
2	Japan	0,669	Irland	0,671
3	Kanada	0,641	USA	0,649
4	Schweiz	0,641	Neuseeland	0,648
5	Irland	0,627	Finnland	0,6448
6	Niederlande	0,618	Niederlande	0,6418
7	Australien	0,616	Deutschland	0,641
8	Deutschland	0,611	Dänemark	0,640
9	UK	0,607	UK	0,636
10	Norwegen	0,604	Kanada	0,624
11	Belgien	0,583	Österreich	0,618
12	Dänemark	0,571	Schweden	0,617
13	Österreich	0,570	Japan	0,617
14	Schweden	0,563	Portugal	0,596
15	Portugal	0,558	Norwegen	0,596
16	Finnland	0,554	Spanien	0,579
17	Südkorea	0,554	Belgien	0,576
18	Neuseeland	0,545	Griechenland	0,566
19	Frankreich	0,538	Schweiz	0,566
20	Spanien	0,535	Frankreich	0,544
21	Italien	0,506	Südkorea	0,538
22	Mexiko	0,505	Italien	0,483
23	Griechenland	0,497	Mexiko	0,480
24	Türkei	0,458	Türkei	0,466

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Tab. 2
Qualität der Institutionen in % des Subindexwertes des Best-practise-Landes 2011

	Optimale Besteuerung	Institutionelle Grundausstattung	Steuerbelastung	Effizienz des Humankapitals	Handelsliberalisierung	Arbeitsmärkte	Struktur der Staatsausgaben	Kapitalmärkte
Australien	63,2	90,3	69,4	95,5	82,3	84,3	77,3	57,0
Irland	73,5	88,0	64,2	78,7	99,2	77,8	64,1	100
USA	44,3	80,7	74,5	90,1	90,6	91,9	80,4	89,5
Neuseeland	50,9	89,1	50,0	100	91,7	99,9	69,7	76,9
Südkorea	37,0	52,1	78,1	90,6	70,1	64,5	73,1	53,3
Italien	92,3	34,9	24,8	66,9	85,5	44,6	73,2	59,4
Mexiko	28,1	33,0	100	43,7	85,1	73,3	89,1	25,0
Türkei	70,3	36,3	81,7	31,8	70,0	20,0	88,2	27,0

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Zur Rückergangung der Wettbewerbsfähigkeit der GIIPS-Länder sind strukturelle Reformen notwendig. Für die Reformfähigkeit der Länder ist die *Institutionelle Grundausstattung* eine wichtige Voraussetzung. Mit Ausnahme von Irland weisen alle Länder jedoch eine unbefriedigende *Institutionelle Grundausstattung* auf (vgl. Abb. 3). Besonderes Augenmerk sollte vor allem in Griechenland auf die Komponente Korruption gelegt werden. Laut einer Studie von Transparency International Greece (2012) werden trotz der herrschenden Krise weiterhin Bestechungsgelder gezahlt. Dabei gilt die Korruption mit als eine der wichtigsten Ursachen der dortigen Krise, da Inverstoren vertrieben werden, Steuereinnahmen zurückgehen und der Staat durch erschwerte Sozialleistungen Millionen zahlen muss.

Die *Steuerbelastung* der Bürger ist in allen fünf Ländern relativ hoch. Lediglich Irland hat die *Steuerbelastung* etwas reduziert.⁴ Die *Steuerbelastung* spielt gerade im Hinblick auf

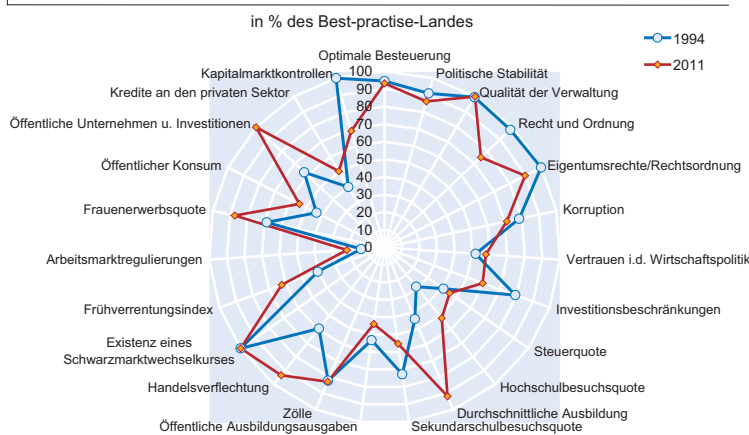
die Funktionsweise des Arbeitsmarktes eine wichtige Rolle und stellt ein wichtiges Element der Umverteilungspolitik dar.

Bei der *Effizienz des Humankapitals* haben alle Länder Fortschritte gemacht. Aber auch hier gilt, dass im internationalen Vergleich der Bildungsbereich hinter dem anderer Länder zurückfällt. Seit 2007 ermahnt die OECD in ihrer Publikationsreihe »Economic Policy Reforms: Going for Growth« alle GIIPS-Länder regelmäßig, dass Fortschritte im Bereich des Bildungssektors unternommen werden müssen.⁵ Vor allem der tertiäre Bereich sollte gestärkt werden.

In der heutigen Zeit der zunehmenden Globalisierung nimmt die Freiheit von Warenaustausch über die Grenzen hinweg ein immer größeres Gewicht ein. Viele Güter oder Dienstleistungen werden heute im Ausland produziert oder aber bestehen aus Vorprodukten, die im Ausland gefertigt wurden. Vom Handel über die Grenzen hinweg profitieren alle.

Zugrunde liegende Handelsbeschränkungen sind allerdings zu berücksichtigen. So können Zölle beispielsweise als Straßensperren, die den internationalen Handel begrenzen sollen, angesehen werden. Im Vergleich zu 1994 haben alle GIIPS-Länder den Grad ihrer *Handelsliberalisierung* verbessern können. Die Existenz eines Schwarzmarktwachskurses spielt in keinem der Länder mehr eine Rolle. Bei den Komponenten Handelsverflechtung und Zölle müssen sich alle GIIPS-Länder jedoch weiterhin verbessern, weil verglichen mit dem Best-practise-Land in diesen Bereichen noch Aufholbedarf besteht.

Abb. 2
Qualität der Institutionen in Deutschland, 1994 und 2011 (23 Komponenten)



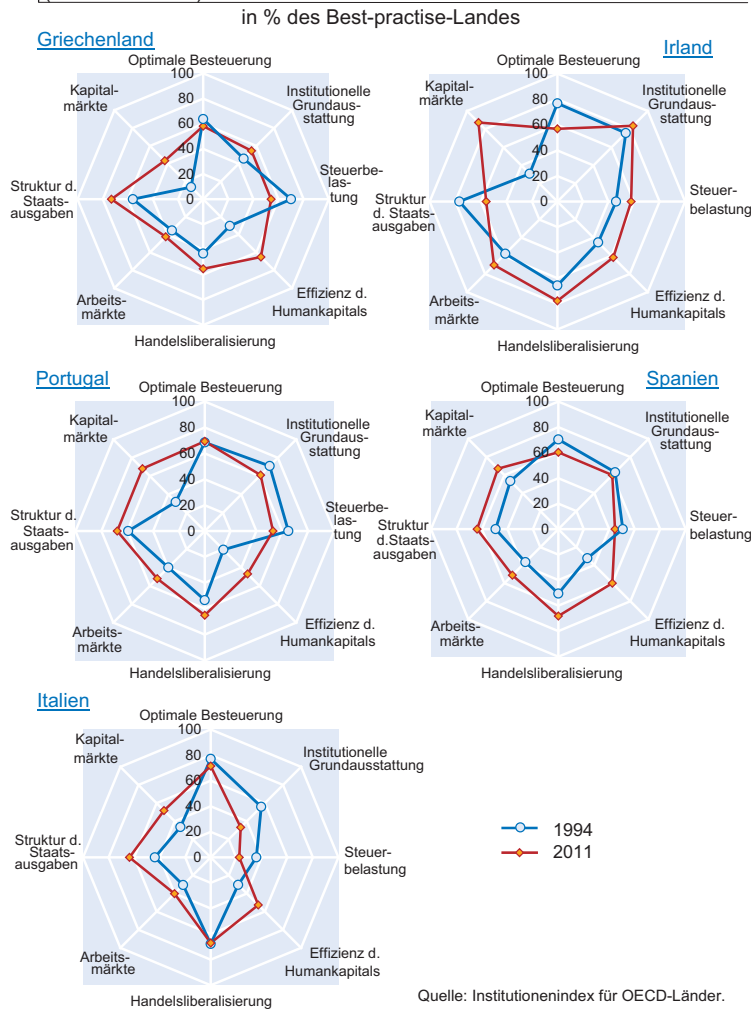
Anmerkung: Mit Hilfe des Spinnwebdiagramms können Veränderungen der einzelnen Komponenten des Institutionenindex dargestellt werden. Die Werte der Komponenten Deutschlands werden als Prozentsatz des Komponentenwertes des Best-practise-Landes dargestellt. Veränderungen der Komponentenwerte Deutschlands können sich dabei durch absolute Veränderungen in Deutschland als auch durch absolute Veränderungen des Best-practise-Landes ergeben.

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

⁴ Laut einer OECD-Studie (2011, S. 161) hat Irland im Vergleich zu allen anderen OECD-Ländern bei der Gruppe von Alleinerziehenden den größten Rückgang (- 29,5 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

⁵ Die OECD-Reihe »Economic Policy Reforms: Going for Growth« erscheint jährlich und gibt einen Überblick über Reformempfehlungen seitens der OECD für die Schaffung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums in den einzelnen OECD-Ländern.

Abb. 3
Qualität der Institutionen in den GIIPS-Ländern, 1994 u. 2011
 (acht Subindizes)



Ebenfalls von wichtiger Bedeutung für die GIIPS-Länder sind *Arbeitsmarktreformen*. Reformbemühungen sind in allen Ländern zwar sichtbar, jedoch sind weitere Anstrengungen von Nöten (vgl. Abb. 3). Viel diskutiert werden derzeit beispielsweise die Reformvorschläge der Regierung Monti in Italien. Unter anderem sieht die italienische Regierung eine Lockerung des Kündigungsschutzes vor, um damit Arbeitgebern mehr Flexibilität bei der kurzfristigen Einstellung und Entlassung von Beschäftigten zu gewähren. Darüber hinaus beinhaltet die Reform eine Neuordnung der Arbeitslosenversicherung (vgl. UniCredit 2012). Inwieweit diese sehr zu begrüßenden Reformen politisch durchsetzbar sind, bleibt allerdings abzuwarten. Ein ähnliches Bild zeichnet sich derzeit auch in Spanien unter der Regierung Rajoy ab.

Damit eine Regierung als leistungsfähig gelten kann, ist die *Struktur der Staatsausgaben* ein nicht zu vernachlässigendes Kriterium. Es ist zu beobachten, dass Länder mit

einer leistungsfähigen Regierung in der Regel geringere Schulden aufweisen (vgl. Deutsche Bank Research 2012). Wie anhand von Abbildung 3 ersichtlich ist, hat sich zwar die Struktur der Staatsausgaben in allen GIIPS-Ländern bis auf Irland verbessert, jedoch verharrt der Subindexwert auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Dies ist keine gute Ausgangslage für anstehende Reformen in den besagten Ländern.

Der Subindex *Kapitalmärkte* setzt sich aus den Komponenten Kredite an den privaten Sektor und Kapitalmarktkontrollen zusammen. Beide Komponenten haben sich im Verlauf der Zeit für die GIIPS-Länder verbessert. Gerade bei den Kapitalmarktkontrollen hat sich Irland so verbessern können, dass es als Best-practise-Land in diesem Bereich gilt. So stieg hier der Komponentenindex von 50% im Jahr 1994 auf 100% im Jahr 2011 an.

Der Spitzensteuersatz sowie die Steuer- und Abgabenlast sind neben den bisher genannten institutionellen Feldern die noch fehlenden Komponenten des Institutionenindex. Zusammen beschreiben diese beiden Komponenten den Subindex *Optimale Besteuerung*. Bis auf Portugal hat sich dieser Subindex bei allen Ländern verschlechtert. Gerade die Veränderungen beim Spitzensteuersatz haben zu dieser Verschlechterung beigetragen.

Ausblick

Der Institutionenindex für OECD-Länder gestattet es, das Institutionengefüge von Ländern und seine Veränderungen miteinander zu vergleichen. Er hat gegenüber anderen Verfahren von Länderrankings (vgl. hierzu Ochel und Röhn 2008) den Vorteil, dass die für das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens wichtigen institutionellen Determinanten und ihre Gewichte mit Hilfe von ökonometrischen Verfahren ermittelt wurden.

Dieser Artikel stellte die neuen Ergebnisse des Institutionenindex für OECD-Länder im Jahr 2011 vor. Es wurde gezeigt, dass die Veränderungen des Index einen gleichläufigen Verlauf im Hinblick auf die Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens aufweisen. D.h. zeitlich verzögerte und gemittelte institutionelle Indikatoren eignen sich für die Vorhersage des Wirtschaftswachstums in den OECD-Ländern. Im Jahr

2011 wiesen Australien, Finnland, Dänemark und die Niederlande die qualitativ besten Institutionen auf. Am anderen Ende der Rangskala befanden sich Südkorea, Italien, Türkei und Mexiko.

In der Diskussion des diesjährigen Updates des Institutionenindex wurde den GIIPS-Ländern besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die ihrer derzeit gesonderten Stellung in der Eurozone geschuldet ist. Auffällig ist, dass gerade diese Länder beim Institutionenindex weniger gut abschneiden. Eine Ausnahme stellt allerdings Irland dar. Dieses Land hat sich seit jeher immer im vorderen Bereich des Institutionenrankings befunden. Insbesondere sind die guten institutionellen Rahmenbedingungen für das positive Abschneiden Irlands verantwortlich, was zumindest andeutet, dass die derzeitigen Probleme in Irland auf andere Faktoren zurückzuführen sind als in den restlichen GIIPS-Ländern (vgl. z.B. Sinn 2010). Bei den südeuropäischen Ländern besteht im institutionellen Bereich ein hoher Aufholbedarf. Dies gilt insbesondere für die Teilbereiche der Subindizes *Effizienz des Humankapitals* und *Arbeitsmärkte*. Die angekündigten Reformen der jeweiligen Regierungen sind zu begrüßen. In wie weit aber die Reformen tatsächlich politisch umsetzbar sind, bleibt abzuwarten.

Literatur

Acemoglu, D. und J.A. Robinson (2012), *Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty*, Crown Business.

Deutsche Bank Research (2012), »Politische Reformfähigkeit in der Eurozone«, Research Briefing, 3. Februar.

Eicher, T. und O. Röhn (2007), »Institutional Determinants of Economic Performance in OECD Countries – An Institutions Climate Index«, *CESifo DICE Report* 5(1), 38–49.

Europäische Kommission (2012), »Empfehlung für eine Empfehlung des Rates zum Nationalen Reformprogramm Deutschlands 2012 und Stellungnahme zum Stabilitätsprogramm Deutschlands für die Jahre 2012–2016«, online verfügbar unter: http://ec.europa.eu/europe2020/making-it-happen/country-specific-recommendations/index_en.htm, aufgerufen am 5. Juni 2012.

North, D.C. (1988), *Theorie des institutionellen Wandels*, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.

North, D.C. und R. Thomas (1973), *The Rise of the Western World*, Cambridge University Press, Cambridge.

Ochel, W. und O. Röhn (2008), »Indikatorenbasierte Länderrankings«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 9(2), 226–251.

OECD (2011), *Taxing Wages 2009–2010*, Paris.

OECD, *Economic Policy Reforms: Going for Growth*, verschiedene Ausgaben, Paris.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2012), »Euro Staatsschulden abbauen – Wachstum stärken«, 1. Mai.

Sinn, H.-W. (2010), »Irland kann sich selbst helfen«, *Handelsblatt*, Nr. 231, 29. November, 56.

Sinn, H.-W. und N. Potrafke (2012), »Zur Debatte ›Sparen oder Wachstum‹«, *ifo Schnelldienst* 65(10), 7–8.

Transparency International Greece (2012), *National Integrity System Assessment Greece*.

UniCredit (2012), »Italy's Labor Market Reform: Tackling the Duality«, *Economics & FI/FX Research, Weekly Focus*, 29. März.